

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Anziellblatt für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung infolge besonderer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Goldpfennig, die Zeile 25 Goldpfennig. Bei längerer Anzeigendauer nach Vereinbarung. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 293.

Ultenberg, Freitag den 21. Dezember.

Jahrgang 1923

## Die Weltgetreideversorgung.

In der „D. N. Z.“ schreibt Hr. Melzer u. a.:

Die letzten Nachrichten über amerikanische Lebensmittelkredite an Deutschland lassen es angebracht erscheinen, auf die Zusammenhänge der Kreditfrage mit der Ueberproduktion an Getreide in Uebersee hinzuweisen. Die Lage der Weltgetreideversorgung wird gegenwärtig vom Weizen beherrscht. Die Gesamtmenge an Weizen, ohne Berücksichtigung Russlands, wird auf 940 Millionen Doppelzentner gegenüber 870 Millionen im Vorjahre geschätzt. Bleibt dieses Ergebnis auch noch um 84 Millionen hinter dem letzten Friedensschnitt zurück, so ist doch die Konsumkraft der Bedarfsgebiete Mitteleuropas wesentlich geschwächt, und außerdem ist in diesem Jahre auch Russland zum ersten Mal wiederum in größerem Umfang als Getreideimporteur aufgetreten. Der Hauptanteil der Ertragssteigerung entfällt auf Europa, dessen Einfuhrbedarf daher um rund 40 Millionen Doppelzentner geringer als 1922 zu veranschlagen ist. In den Vereinigten Staaten ist die Weizenernte etwas zurückgegangen; dieser Rückschritt wird aber weitläufig durch die Steigerung der kanadischen Ernte um 17,5 Prozent und die der argentinischen um 32 Prozent ausgeglichen. Wenn man den Einfuhrbedarf sämtlicher Importländer auf rund 158 Millionen Doppelzentner schätzt, würde sich ein exportfähiger Ueberschuß von 287 Millionen Doppelzentner Weizen ergeben. Dabei ist Russland noch nicht einmal mitgerechnet. Die hier noch schon anstehende Lage der Landwirtschaft in den Exportländern wird noch dadurch verstärkt, daß auch die Roggenernte eine Zunahme aufweist, und daß die Weizenanteile an Gerste und Hafer um 15 Prozent und an Mais um 5 Prozent gegen 1922 gestiegen ist.

Es läßt sich hieraus entnehmen, aus welchen Gründen der amerikanische Getreidepreis seit einiger Zeit sich nicht mehr hat hochhalten lassen und immer mehr abgedrückt. Es ist wohl auch sicher damit zu rechnen, daß die amerikanischen Getreidepreise noch weiter nachgeben, und dies um so mehr, da — wohl erstes praktisches Ergebnis der britischen Reichswirtschaftskonferenz — England diesmal seinen Weizenbedarf im Gegensatz zu früher ausschließlich aus den britischen Dominien, vor allem Kanada, deckt. Die Lage der amerikanischen Farmer ist schon seit etwa zwei Jahren, seitdem die während des Krieges eingeführten garantierten Mindestpreise abgeschafft sind, außerordentlich schlecht. Jetzt ist die Lage derart, daß man allen Ernstes in den amerikanischen Städten dafür Propaganda macht, daß jeder pflichtbewusste Staatsbürger zu jeder Wahlzeit eine Scheibe Brot mehr essen solle als gewöhnlich, damit den Farmern ihre Weizenlast vom Hals geschafft werden könne. In Argentinien, wo die Landwirtschaft ebenso unter der Ueberproduktion leidet, ist man nach den neuesten Nachrichten dazu übergegangen, wiederum das überflüssige Getreide als Heizmaterial zu verkaufen. Bei dieser Situation ist es klar, daß man kein Mittel unversucht läßt, um sich neue Absatzgebiete zu erschließen.

Man wird diese Lage der Weltgetreideproduktion wohl berücksichtigen müssen, wenn man zu etwaigen amerikanischen Lebensmittellieferungen Stellung nehmen will, zumal es mit der Viehproduktion in Uebersee nicht sehr viel anders bestellt ist. Die Dinge liegen in der Tat derart, daß wir aus Gründen der Volksernährung nicht auf die allgrößte Beschleunigung zu bringen brauchen, da für den Notfall die diesjährige Ernte für gut 10 Monate des mit dem September begonnenen Versorgungsjahres ausreicht, während die Gegenseite alles Interesse daran hat, ihren Ueberschuß sobald wie möglich loszuwerden, wie es ja ähnlich auch seinerzeit der Fall war, als uns Argentinien das Gefrierfleisch gratis und franko anbot, wenn wir nur die Frachtkosten trügen. Diese Dinge sind übrigens auch während der Anwesenheit einiger Führer der amerikanischen Farmerchaft in Berlin zur Zeit des Abganges Stresemanns von amerikanischer Seite offen zugegeben worden.

## Die beiden Anleihepläne.

Am Freitag will die Reparationskommission über die Frage des amerikanischen Lebensmittellieferkredits für Deutschland Bescheid fassen. Es handelt sich darum, ob die Reparationskommission dem Ausfuhrliefer einer solchen Anleihe den Vorrang vor der Reparationsanleihe gewähren will oder

nicht. Nach den bisherigen Meldungen stehen die Aussichten für anstandslose Gewährung der Priorität ziemlich schlecht; ein Teil der Pariser Presse behauptet, neben Frankreich und Belgien würde auch Italien dagegen stimmen, und das wäre allerdings entscheidend; außerdem wird noch gesagt, die amerikanischen Finanzkreise, denen Deutschland Kupfer und Baumwolle abkaufe, hätten Geld und Möglichkeiten genug, auch ohne die Priorität einen Lebensmittellieferkredit zu gewähren. Dieser hochste Hinweis auf den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag soll wohl dazu dienen, eine Frankreich genehme und von ihm herbeigeführte Verweigerung der Priorität des schlechten Eintrags zu entfallen, den die Sabotage einer Hungeranleihe für Deutschland in der ganzen Welt machen müßte. Man muß allerdings sagen, daß die Auslegung, die die Sonntagsrede Stresemanns in einem Teil der Pariser Presse, auch der gemäßigten, findet, leider sehr zur Stimmungsmache gegen uns mißbraucht.

Wenn also auch zweifellos die zum Teil befristete Auslegung der Rede Stresemanns in diesem Zeitpunkt besorgniserregend ist, und es vielleicht besser gewesen wäre, eine solche Auslegung, die man beim Charakter des Gegners vermuten konnte, vorher schon durch größere Vorsicht zu verhindern, so ist zunächst die Verständigungsmöglichkeit noch offen, zumal die belgische Antwort, der französischen gleichlautend, zwar auch vor der Militärkontrolle spricht, aber nicht als dem Hauptpunkt, und im übrigen Fortsetzung der Verhandlungen wünscht. Erst der Verlauf der weiteren Verhandlungen wird nun zeigen, ob die Vorbehalte Poincarés dem Wunsch nach Sabotage der Verhandlungen entsprechen; ferner ist allerdings klar, daß man jedes Trümmittel benutzt, und das „Echo de Paris“ sagt gerade heraus, daß Deutschland auch die Priorität der Lebensmittellieferungen haben könne, wenn es sich der Politik des 11. Januar völlig unterwerfe, wenn es also die Legalität der Ausbeutung anerkenne. Wenn diese Heilungsbekundung der Meinung der französischen Regierung entspricht, dann handelt es sich dabei um eine nackte Erpressung, und dann wäre die vorbenannte Rede Stresemanns nicht nur ein Temperamentsausbruch gewesen, sondern die im vorstehenden gegebene Antwort.

Aber noch eine zweite Anleihe größeren Umfanges soll von Amerika gewährt werden; die Wiederaufbau-Anleihe, zur Stützung der deutschen Währung. Sie soll, wie in Amerika offiziell verkündet wurde, unter Beihilfe der amerikanischen Regierung in erster Linie von den amerikanischen Banken, in zweiter Linie aus England aufgebracht werden. Man erklärt, daß diese Finanzoperation alle bisherigen in den Schatten stellen werde. Es ist nicht bekannt, ob auch hier die Prioritätsfrage aufgeworfen werden soll; vernünftigerweise müßte sie in diesem Falle eigentlich schon entschieden sein, da Deutschland ohne ausländische Hilfe seine Währung nicht endgültig beseitigen kann und daher auch ohne solche Anleihe für die Reparation nicht in Frage kommt. Die Priorität ist in diesem Falle gar keine juristische, sondern eine materielle und logische Voraussetzung. Es wäre zu wünschen, daß die beiden Anleihepläne von den angelsächsischen Staaten mit dem Nachdruck vertreten werden, der gegenüber den erwähnten französischen Erpressungsversuchen nötig ist, denen Stresemann vorbeugen wollte. Aber warten wir nur ab, Pläne sind noch keine Taten!

## Verordnung über die Arbeitszeit.

Berlin, 20. Dez. Die Rechtsverordnung zur Regelung der Arbeitszeit legt grundsätzlich die achtstündige Arbeitszeit von neuem fest. Für die Praxis ist eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen, die eine längere Arbeitszeit auf dem Wege tariflicher Vereinbarungen oder auf Grund gesetzlicher Anordnungen vorsehen. Die näheren Bestimmungen der Verordnung sind folgende:

1. Ausnahmen sind zulässig für Gewerbebetriebe oder Gruppen von Arbeitnehmern, bei denen regelmäßig in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliegt. Hier kann durch Tarifverträge oder soweit ein solcher nicht besteht oder Arbeitsverhältnisse besonderer Art unberücksichtigt sind, durch den Reichsarbeitsminister nach Anhörung der beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine abweichende Regelung getroffen werden. Die Arbeitnehmer eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung dürfen nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung über Höchstarbeitszeit von acht Stunden hinaus an 30 der Anzahl des Arbeitsoberes überlassenen Tagen im Jahr,

mit Mehrarbeit bis zu 2 Stunden beschäftigt werden. Die für den Gesamtbetrieb zulässige Dauer darf nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer um eine, für männliche Arbeitnehmer über 16 Jahren um zwei Stunden täglich überschritten werden.

2. Bei Arbeiten zur Bewachung der Betriebsanlagen, zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des einen oder anderen fremden Betriebs bedingt ist, bei vorbereitenden Arbeiten und bei Schiffs- und Eisenbahnverfrachtungen, sowie bei Mehrarbeit zur Vermeidung von Verkehrsstörungen oder zur Innehaltung der gesetzlichen Ladefrist notwendig ist und bei Aussicht kann die Arbeitszeit durch Tarifvertrag über acht Stunden ausgedehnt werden.

3. Im Interesse des Arbeitnehmers sind besondere Bestimmungen vorgesehen, wonach die obersten Landesbehörden einen nicht für alle gemeinverbindlich erklärten Tarifvertrag beanstanden und die Regelung der Arbeitszeit selbst vornehmen können. Wenn die Arbeitszeit tariflich nicht geregelt wird, kann auf Antrag des Arbeitnehmers eine abweichende Regelung der Arbeitszeit durch den zuständigen Gewerbe- oder Bergaufsichtsbeamten nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung widerrechtlich zugelassen werden, sofern sie aus allgemeinen wirtschaftlichen oder betriebswirtschaftlichen Gründen erforderlich ist.

4. Eine Ueberschreitung des achtstündigen Arbeitstages auf Grund besonderer tariflicher Vereinbarungen ist für Arbeiter im Steinkohlenbergbau unter Tag, sowie für Schwerarbeit an Hochöfen von ähnlichen Betrieben nur zulässig, wenn die Ueberschreitung aus Gründen des Gemeinwohles dringend erforderlich ist.

5. Die Arbeitszeit darf auch bei Anwendung der bisher angeführten Ausnahmen zehn Stunden am Tag nicht überschreiten, es sei denn, daß besonders dringende Gründe vorliegen. Bestimmungen von Tarif- und Arbeitsverträgen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung noch gelten und eine geringere Arbeitszeit als den Achtstundentag vorsehen, können mit dreitägiger Frist gekündigt werden, ausgenommen Arbeitsverträge, die in der Zeit vom 18. Januar 1923 bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen worden sind.

## Die zweite Rotsteuerverordnung.

Berlin, 20. Dez. Ueber die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommende zweite Rotsteuerverordnung erfahren wir:

Die Einkommensteuer für 1923 soll mit den bisherigen Vorauszahlungen und der neuen am 10. Januar zu leistenden Abschlußzahlung von grundsätzlich 40 Goldpfennigen pro Tausend Mark Jahressteuerbetrag von 1922 abgezogen werden. Hat der Veranlagte für 1922 ein Abkühl vor dem 30. Juni (bisherförende Landwirtschaft) zugrunde gelegen, so wird die Abschlußzahlung vermindert. Stehen Vorauszahlungen und die Abschlußzahlung außer Verhältnis zur Leistungsfähigkeit, so kann das Finanzamt die Abschlußzahlung ermäßigen oder erhöhen. Bei den mit dem Kalenderjahr balanzierenden Gewerkschaften beträgt die Endzahlung 60 Pfennige pro Tausend Mark Körperschaftsteuerbetrag 1922. Nicht mit dem Kalenderjahr abschließende Gesellschaften entrichten 60 Goldpfennig Körperschaftsteuerbetrag von 1921/1922.

Für 1924 sind neue Vorauszahlungsmaßstäbe aufgestellt. Die Landwirtschaft soll vierteljährlich am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November eine Goldmark für je tausend Mark des Vermögenssteuerbetrages zahlen. Bei Einkommen aus einem Gewerbebetrieb werden als Vorauszahlung 2 Proz. von den Bruttoeinnahmen unter Abzug von Löhnen oder Gehältern gefordert. Beim Einkommen aus Grundbesitz Vermietung, Pachtung, freier Berufs- und selbständiger Arbeit (Lauten usw.) soll vierteljährlich der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben so erhöht werden, daß vierteljährlich von den ersten 2000 Mark 10 Proz., von weiteren Beträgen 20 Proz. am Ende des Vierteljahres bezahlt werden. Das durch den Steuerabzug vom Arbeitslohn ersparte Einkommen aus nicht selbständiger Arbeit bleibt vollständig in Höhe von 12 Mark steuerfrei. Für die Ehefrau und jedes Kind unter 17 Jahren wird weiter je 1 Proz. abgezogen. Ein Arbeitslohn über 2000 Mark vierteljährlich unterliegt den gleichen Bedingungen bezüglich des Steuerabzuges der Veranlagung und Vorauszahlung.

Bei Kapitaleinkommen haben Gesellschaften und Schuldner von Zinsen werkschuldiger Anlagen fortan



10 Proz. abzuführen. Die endgültige Bestimmung des Kapitalertrags für 1924 wird sich erst später ergeben. Rhinische Personen haben eventuell ihren Verbrauch der Steuer zugrundelegen (sogenannte Kaufkraftsteuer). Sie sollen von den ersten 2000 Mark des Aufwands 10 Proz., von den überschüssigen Beträgen 20 Proz. vierteljährlich zahlen.

Kapitalsteuern haben für steuerliche Zwecke eine Vermögensaufstellung nach Art und Menge in Goldmark für den 1. Januar 1924 zu machen. Bei der Vermögenssteuer soll auf den 31. Dezember 1923 eine Neuveranlagung für 1924 stattfinden. Bei der Erbschaftsteuer wird die Umstellung auf Goldmarksteuer erfolgen. Desgleichen wird bei der Kapitalverkehrssteuer die Gesellschaftsteuer auf Goldmark umgestellt. Für die Wertpapier- und Börsenumsatzsteuer wird der Reichsfinanzminister zur Umstellung auf Goldmark ermächtigt. Einige kleinere Steuern werden außer Erhebung gesetzt. Die Besondere Steuer ist auf Goldmark umgestellt. Der Finanzminister kann bis zum 15. Februar 1924 eine Börsensteuer bestimmen, die an die Zulassung zu einer inländischen Börse oder an ihren Besuch anknüpft. Die Versicherungsgesetzgebung beträgt bei der Feuerversicherung fortan 40 Proz. der Prämie. Die Kraftfahrzeugsteuer ist veranlagungsabhängig, die Personenzugangssteuer veranlagungsabhängig. Die Betriebssteuer der Arbeitgeber und die Landabgabe wird mit dem 1. Januar 1924 aufgegeben.

Wenn die neuen Steuern rechtzeitig eingeht und die Ausgaben die Einnahmen nicht in unvorhergesehener Weise überschreiten, wird der Übergangssatz voraussichtlich in sich balancieren können.

## Neues vom Tage.

### Beschlüsse des Reichskabinetts.

Berlin, 20. Dez. Das Reichskabinetts erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung mit gewissen Änderungsanträgen des Überwachungs Ausschusses des Reichstages zur zweiten Steuernotverordnung einverstanden. Eingehend wurde die Frage der Verfestigung der Reichsbahn beraten und beschlossen, in Vorverhandlungen mit den Ländern einzutreten. Weiter hat das Kabinetts in Aussicht genommen, sich mit der Gründung einer Rheinisch-Westfälischen Notenbank einverstanden zu erklären, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden, die in den letzten Tagen mit den Vertretern der rheinischen Banken erörtert worden sind. Nach dem in diesen Verhandlungen gewonnenen Eindruck steht zu erwarten, daß über diese Bedingungen eine Einigung erzielt werden wird.

### Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes in Bayern.

München, 20. Dez. Im bayerischen Landtag ist nach einer sehr bewegten Sitzung, in der der Finanzminister Dr. Kraußes wiederholt den Landtag in eindringlichen Worten beschworen hatte, im Interesse der Rettung des Staates das Ermächtigungsgesetz anzunehmen, die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz erfolgt. Von 145 Abstimmenden stimmten nur 91 mit Ja, 54 mit Nein. Damit war die notwendige Zweidrittelmehrheit von 100 Stimmen nicht erreicht und das Gesetz abgelehnt. Die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der Bauernbund stimmten geschlossen gegen das Gesetz mit Ausnahme des dem Bauernbund angehörenden Landwirtschaftsministers Buehler. Buehler wird nunmehr infolge des Auseinanderfallens der Regierungskoalition als Minister seinen Abschied zu nehmen haben. Die Regierung wird, nachdem Vernichten nach, trotz der Ablehnung des Gesetzes auf der unverzüglichen Durchführung der geplanten Maßnahmen bestehen und wird nun am Art. 47 der Reichsver-

fassung greifen müssen, um ihre Absichten verwirklichen zu können.

### Die englischen Sachverständigen.

London, 20. Dez. Sir John Bradbury traf von seinem Besuch bei Ramsay MacDonald in Nordirland wieder in London ein und hatte kurz darauf eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Es ist Bradbury gelungen, sich des Dienstes einer Anzahl hervorragender Finanzleute als Sachverständige in den ins Leben zu rufenden Untersuchungsausschüssen zu verschern. Er legte ihre Namen dem Ministerpräsidenten zur Billigung vor.

### Die Reparationskommission vertagt.

Paris, 20. Dez. Die Reparationskommission hat am Mittwoch, entgegen dem Wunsch des englischen Delegierten, Bradbury, keine Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende, Barthou, hat vielmehr bestimmt, daß erst nach der Rückkehr Bradburys aus England in der regulären Freitagssitzung der deutsche Antrag auf Priorität für die Rationierungsmittelkredite und die Ernennung der beiden Sachverständigenausschüsse zur Beratung kommen.

### Vor Neuwahlen in Bayern.

München, 20. Dez. Im bayerischen Landtag haben sämtliche Fraktionen Sitzungen über die politische Lage abgehalten. Die Bayerische Volkspartei (Zentr.) hat beschlossen, zwei verschiedene Anträge einzubringen, und zwar lautet der erste: Der Bayerische Landtag beschließt seine Auflösung. Ein weiterer Antrag will, daß im Falle der Unmöglichkeit der Durchführung der Neuwahlen im besetzten bayerischen Gebiet das Ergebnis der Wahlen von 1920 der Vertretung dieser Landestelle solange zugrunde gelegt wird, bis auch dort Neuwahlen möglich sind. Die Sozialdemokraten und Demokraten haben Anträge beschlossen, wonach zur Sicherung der Wahlfreiheit die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern erfolgen soll. Die Wahlen sollen im Februar stattfinden.

Die Bayerische Mittelpartei und die Deutsche Volkspartei haben den Antrag eingebracht, die Zahl der Abgeordneten um mindestens ein Drittel zu vermindern und den Landtag sofort aufzulösen. Die Neuwahlen sind auf Grund des abgeänderten Wahlgesezes auszuschreiben und in kürzester Frist vorzunehmen. Die Freiheit der Wahl ist in vollem Umfang zu sichern; die Zahl der Ministerien ist sofort auf fünf zu verringern.

### Ein vereiteltes Attentat.

München, 20. Dez. An die Polizeidirektion München gelangten Mitteilungen über ein geplantes Attentat auf den Generalkonsul Dr. v. Kahr. Die eingeleiteten Erhebungen führten zur Festnahme des ledigen Schauliegers Hans Barthel, gebürtig aus Sachsen.

## Württembergischer Landtag.

### 5. Tag der politischen Aussprache.

#### Stuttgart, 20. Dez.

Am Donnerstag kam zunächst Abg. Bazille (D.V.) mit einer großen Rede zu Wort. In allen parlamentarisch registrierten Ländern tragen die regierenden Parteien auch die Verantwortung; bei uns aber wird die Verantwortung der Opposition zugeschoben. Aber das deutsche Volk weiß, wer es die letzten 5 Jahre herregiert und die Lage verschuldet hat. Am Beginn der neuen Ära standen zwei entscheidende Regierungshandlungen der sozialdemokratischen Volksbeauftragten: die Wehrlosmachung des deutschen Volkes und die Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms. Das waren die beiden großen Sünden, die am Anfang des großen langen Leidenswegs des deutschen Volkes stehen. Für die erste dieser Sünden trägt die Sozialdemokratie

allein die Schuld; an den Versuchen zur Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms tragen auch die anderen Parteien die Schuld. Der Redner wies den Vorwurf zurück, daß die Rechtsparteien die nationale revolutionäre Bewegung unterdrückten. Hätten wir den Hitlerputsch unterdrückt, so wäre er bei der jetzigen Kraftverteilung in Deutschland unfehlbar gelungen. Aber wir machen so etwas nicht mit, schon weil der Sieg dieser nationalen Bewegung sofort von den Franzosen mit Waffengewalt unterdrückt würde. Was wir in München erlebt haben, war eine erschütternde und ergreifende Tragödie. Die Sozialdemokratie hätte am wenigsten Anlaß, von Hochverratern zu reden, denn im Hause des Geherten redet man nicht vom Strid! Am Schlusse jeder revolutionären Bewegung stand von jeher die Diktatur. Und bei uns ist es nun soweit gekommen. Wo ist jetzt der Parlamentarismus, die Demokratie und der Liberalismus geblieben? Der Redner begrüßte die Ausführungen des Justizministers über die Hypothekenaufwertung und beantragte eine Entschleunigung, worin die Vorlegung eines Gesetzentwurfs verlangt wird, wodurch die Kündigung von Anleihen des Staates und anderer öffentlichen Körperschaften mit rückwirkender Kraft verboten wird. Dem Ermächtigungsgesetz stimmten wir nicht zu. Was die Ausführungen des Abg. Bieders (D.V.) und die Vorträge, die er uns gemacht hat, anbelangt, so sind wir der Meinung, wir sollten es machen wie in Bayern, wo die beiden Parteien sich vertragen. (Abg. Bieders: Das hängt ganz von Ihnen ab! — Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) In der Frage der Regierungsumbildung hat das Volk ein Recht, zu verlangen, eine klare Auskunft darüber zu erhalten, worin die vom Staatspräsidenten erwähnten Schwierigkeiten eigentlich liegen. Die Sozialdemokratie hat alle Ursache, diese Umbildung zu hinterziehen. Wir verlangen, daß das württembergische Volk nunmehr klar sieht und daß die Regierung für sich ein Vertrauensvotum verlangt. Wenn sie dieses nicht erhält — wir werden nicht für ein solches stimmen — so bleibt nichts anderes übrig, als der Appell an das Volk. Der Redner stellt den Antrag: „Der Landtag erklärt sich für aufgelöst! Die Neuwahlen finden am 30. Januar 1924 statt.“ Der Redner schließt: Ich fordere Sie auf, dem Volke zu geben, was das Volk ist!

Abg. Bruckmann (Dem.): Nach der Revolution hat das Volk gehört, sich zusammenzuschließen, um zu retten, was noch zu retten war. Von einem seminarellen Verhalten kann da doch nicht die Rede sein. Erfolge und Fortschritte werden nur auf dem Boden einer demokratischen Politik möglich sein. Es liegt uns fern, Dubendorf zu nahe zu treten; aber sein Verhalten zeigt, daß ihm jedes Augenmaß für Wirklichkeiten fehlt. Ich bin fest überzeugt, daß aus der nationalen sozialistischen Bewegung etwas wird, was wir in Deutschland brauchen; aber wir verlangen, daß sie getragen ist von Besonnenheit, Ruhe und Anerkennung der Staatsautorität. Der Redner bespricht dann noch sächsische Kanalfragen und im Zusammenhang damit die Konkurrenzfähigkeit der württembergischen Industrie. Eine innerpolitische Kampfbildung des Württembergs gegenüber der Arbeiterklasse lehnen wir ab, wenn wir aufbauen wollen, so werden wir nur Erfolg haben durch Zusammenfassung aller Kräfte im demokratischen Staat.

Abg. Eggenhaas (D.V.) anerkennt, daß in der größten und wichtigsten, in der Erhaltung der Reichseinheit und der Erhaltung der Rheinlande beim Reich und bei Preußen, die Sozialdemokratie ihren nationalen Pflichten entsprochen hat. Das Gleiche läßt sich von ihrem Verhalten in der letzten Konstitutionskrise im Reich nicht sagen, wie sich die Sozialdemokratie auch bis heute noch nicht von ihren Klassenkampftheorien freimachen konnte. Gegen einen engeren Zusammenschluß der süddeutschen Staaten äußerte der Redner starke Bedenken und begab sich dann noch die Bestrebungen nach Aufhebung der Hypotheken, in erster Linie derjenigen öffentlichen Rechts.

Wo keine Gerechtigkeit ist, ist keine Freiheit, und wo keine Freiheit ist, ist keine Gerechtigkeit. — Summe.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Aber dennoch wissen Sie ganz genau, daß unser Wilhelm keine Schuld hat. Er war der Herausgeforderte, der Angegriffene, und wenn er sich gewehrt und den Junker tödlich verwundet hat, wer kann es ihm verdenken? Und die Geschichte mit Martha Niebel! Sie war unserm Wilhelm gut — bis der Junker mit seinen Versprechungen kam —! Die Herrschaften konnten froh sein, daß wir sie vor dem Standes bewahrt haben —!“

„Ja, ja, das hat man aber alles vergessen — mir die Trauer nicht, die der Junker von einem Bauernburschen bekommen hat — das wundert!“

„Doch die Gräfin selbst hat mich ihrer Dankbarkeit immer versichert; sie war ja außer sich, als sie alles erfahren hatte. Den Brief, den Sie mir geschrieben, den hab' ich gut aufgehoben — hier bei Wilhelm's Briefen liegt er —.“ Frau Krause nahm ihn aus dem Kästchen, das die Nachrichten des Sohnes barg, „weicht du noch, was Sie geschrieben?“

„Liebe Frau Krause! Ich bin Ihnen sehr dankbar und werde es immer sein, daran denkend, daß Sie mir in der Ordnung der bewußten Angelegenheit beihilflich gewesen sind. Und sollten Sie einmal ein Anliegen haben, es mag sein, welches es wolle, wenn es in meinen Kräften steht, werde ich immer für Sie da sein. Und ich würde mich freuen, wenn Sie das nicht vergessen.“

Rosemarie Gräfin Laubenberg.

„Siehst du, Mann, da hab' ich gedacht, daß der Graf auf diesen Brief hin ein Einsprechen haben wird. Wir sind ihnen doch nie gekommen, obwohl die Frau Gräfin die Patin von unserer Rosemarie war —“

„Aber Sie ist darüber hinweg gekommen! Ja, wenn Sie noch lebte! Aber der Alte, das ist kein Gut. Quäl mich nicht, Frau — Jahre sind es her, daß ich nicht droben auf dem Schloß war.“

Doch Sie redete ihm zu, es sei ein Versuch — und schließ-

lich — mehr als nein könne der Graf auch nicht sagen — und von dem sei das „Nein“ denn nicht so hart wie von den eigenen Verwandten; wolle er dem Samson wirklich den Wald und Wiese überlassen, ohne noch einen letzten Versuch zu machen, sich das Geld zu verschaffen? Es handelte sich doch nur um eine kurze Zeit; der Wilhelm schide ganz bestimmt das Geld, und dann seien sie aus aller Not und Verlegenheit.“

Und schließlich gab er ihrem Drängen nach, so hart ihm auch dieser Witzgang ankommen würde — härter aber noch würde es sein, den Wald wegzugeben. An diesem Stüchchen allen Eichenwald hing er mehr als an allem andern — und die Kinder auch.

Wilhelm Krause war ein alter Bauer von altem Schrot und Korn, dazu eigenförmig und stolz. Mit aller Macht, mit förmlich verbittem Trost hatte er gegen das Schicksal angekämpft, das ihn vor zwei Jahren in einer Nacht aus einem begüterten, wohlhabenden Mann beinahe zu einem Bettler gemacht hatte. Hätte er die Versicherung seines Besitzes rechtzeitig wieder erneuert, wären ihm diese schweren Sorgen erspart geblieben. So hatte er — sein — seine Stellungen, die wohlgekauften Scheunen — abtrennen sehen müssen, ohne daß er einen Pfennig — abtrennung — dafür bekam.

Die Sorgen der letzten Jahre hatten ihn um vieles älter werden lassen; Wohnhaus, Stallungen, Scheunen — standen neu da, aber manches Stück Land hatte geopfert — werden müssen, ebenso die besten Pferde und Kühe, um Geld in die Hände zu bekommen — und doch noch immer nicht genug war es, so daß er gezwungen war, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Das alles lastete schwer auf dem Stolz. Wider Erwarten wurde er, recht von dem Viehhändler Samson um Rückzahlung der letzten zweitausend Mark gedrängt, die der ihm geliehen — und keiner im Dorfe war, der ihm aus dieser Verlegenheit helfen wollte.

Schreib's doch deinem Wilhelm —

Ja, der Wilhelm, der war weit, der wußte nichts. Und man hatte ihm auch auf Vitten der Mutter nichts geschrieben, damit er sich draußen nicht sorgte.

Der Streit mit dem Grafenjohn, die Untreue des geliebten Mädchens und nicht zuletzt sein abenteuerlicher Sinn

hatten den kaum zweiundzwanzigjährigen aus dem Vaterland getrieben, um in den Kolonien sein Glück zu machen.

Und der Alte hatte ihn lieben lassen. Er hatte sich noch zu jung und arbeitsfähig gefühlt, um den Hof schon abzugeben, was er hätte tun müssen, wenn Wilhelm geheiratet hätte. Und dem Jungen schiedete es nichts, wenn er sich draußen in der Fremde Wind um die Nase wehen ließ.

Frau Krause sah es ihrem Mann an, wie schwer ihm dieser Weg wurde. Sie legte die geklammerten Hände auf seine Schulter.

„Vater, wenn ich für dich gehen könnte, wahrhaftig, ich tät's — aber's ist doch besser, du gehst. — Und hier — zur Vorsehung nimm den Brief von der Frau Gräfin selbst mit; man kann nicht wissen, ob du ihn nicht zeigen mußt —“

Eines Kindes Raden flang da hell unter dem Fenster. Frau Krause klopfte an die Scheiben, riefte die Geraniensöpfe etwas beiseite, öffnete einen Spalt und rief:

„Marlechen, komm mal gleich rein —!“

„Was soll sie denn?“

„Sie soll mit mir gehen; sie ist ja das Patentkind der jelligen Frau.“

„Das Kind kam hereingesprungen. „Soll ich zum Krämer gehen?“

„Nein, Marlechen. Du gehst mit Vater auf's Schloß.“

Aber erst wäscht du dir gründlich die Hände.“

„Auf's Schloß?“

Dem Kind blieb vor Verwunderung das Mäuschen offen stehen. Da war sie doch, seit die Frau Gräfin tot war, nicht wieder gewesen.

Frau Krause rief glättend mit dem Kamm durch Marlechen's Haare, kastanienbraune Locken, dann tat sie ihr eine frische, weiße Schürze um, die dem blauen, ausgedehnten Rattunfell mit den kurzen Ärmeln einen sonderlichen Anstrich gab. Der weiße Strohhut mit dem Kranz von Gänseblümchen stand dem hübschen, rosigem Mädchen gar gut. Frau Krause oimete tief auf. „So, nun geht!“

Ihren Mann drückte sie die Hand und sah ihn innig an. Er gab ihr dem Gänseblümchen zurück, nicht ihr zu, nahm sein Tüschchen an die Hand und ging mit ihm über die heiße, sonnige Landstraße dem Schloß zu, das eine halbe Stunde ungefähr vom Dorfe entfernt lag.

(Fortf. folgt.)



In einer Sitzung am Donnerstag sprach Herr Andre (Zentr.): Das Verbot der Kommunisten an der Nationalsozialistischen Partei halte ich für verfehlt. Die Rede des Abg. Heymann zeugte von einem starken Misstrauen gegen den Minister Holz, das durchaus unbegründet ist. Namens seiner Fraktion gibt der Redner schließlich eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Zentrumsfraktion steht die augenblickliche Zusammensetzung der württembergischen Regierung, die nur eine Minderheit des Landtags und des Volkes vertritt, auf die Dauer nicht als wünschenswert an. Die Zusammenfassung aller Kräfte, die auf dem von der Regierung gewiesenen Wege am Staats mitarbeiten wollen, würde unserer Not am besten entsprechen. Sie scheint bei den bestehenden Parteigegensätzen schwer erreichbar zu sein. Die Zentrumsfraktion hebt mit Nachdruck hervor, daß sie kein Hindernis für eine Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zu der Lösung dieser Frage bildet. Sie hat die Sozialdemokratie von der Mitarbeit nicht ausgeschlossen. Sie hält es für falsch, wenn eine zur Mitarbeit bereite Bürgerpartei von dieser Mitarbeit ausgeschlossen bleibt. Ein wirklicher Fortschritt in der politischen Entwicklung unseres Landes in dem gekennzeichneten Sinn würde nach unserem Dafürhalten nicht erreicht, wenn die Beteiligung der einen etwa die Verjagung der Mitarbeit Anderer zur Folge hätte.

Staatspräsident Dr. Gießer wandte sich noch der Frage der Erweiterung der Regierung zu, die, wie er sagte, weder auf der linken noch auf der rechten die nötige Unterstützung finden würde. Dazu komme noch die Erwägung, daß aus Sparmaßregeln die Verschmelzung des Arbeitsministeriums mit dem Ministerium des Innern in Frage stehe. Neuwahlen zum Landtag sollen aus Zweckmäßigkeits- und Sparmaßregeln mit den Reichstagswahlen verbunden werden. Wenn das Ermächtigungsgesetz nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden sollte, so würde die Regierung nach einstimmigem Beschluß sofort ihren Rücktritt erklären.

Es sprachen hierauf noch der Abg. Steiner (Komm.) und einige andere Redner, worauf die Debatte geschlossen werden konnte.

Abstimmung am Freitag.

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 21. Dezember 1924.

Die Reichsindizes. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für Montag, 17. Dezember, auf das 1163 Milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorkriegszeit (1913 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 44 v. H. zu verzeichnen.

Die amtliche Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 18. Dez. berechnete Großhandelsindex des Stat. Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 1. Dez. (1924) um 2,8 v. H. auf 124,5 zurückgegangen. Diese Bewegung wird vornehmlich durch die anhaltende Senkung der Lebensmittelpreise, insbesondere der Getreide-, Kartoffel-, Fleisch- und Fettpreise bewirkt, der bei den Industriepreisen eine leichte Preissteigerung, namentlich der Textilien und Metalle, gegenübersteht.

Zeitweise Ausfaltung der Polizeirichter von der Rechtsprechung? Unter dem Zwang der großen Finanznot des Reiches scheint auch in der Rechtsprechung eine auffallendste Maßnahme bevorzustehen. Der Reichsjustizminister Dr. Cuno erklärte nämlich in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Kölnischen Volkszeitung“ unter anderem folgendes: „Ich bin seit vielen Jahren für härtere Beteiligung des Laienlements an der Rechtspflege eingetreten und empfinde es als bitteres Schicksal, mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die Kosten für Schöffen und Geschworene aufzubreiten, auf deren Mitwirkung vorübergehend ganz zu verzichten. Weiter kommen in Betracht, das Ruhen aller Privatklagen, sowie eine weitgehende Einschränkung von Rechtsmitteln.“

Die Reise auf Abzahlung. Seit 17. Dezember sind an den Fahrkartenhaltern der Reichsbahn Eisenbahn-Spargutscheine zu fünf und zwei Geldmarken erhältlich, die ihren Wert bis 31. Dezember 1924 behalten. Diese Eisenbahn-Spargutscheine werden, wie schon berichtet, an sämtlichen Fahrkarten- und Geschäftshaltern der Reichsbahn bei der Abgabe von Fahrkarten aller Art und bei der Abgabe von Gepäck in Zahlung genommen, und zwar nicht nur für Strecken der Reichsbahn, sondern auch von Privatbahnen und nach dem Auslande. Sicherlich werden sich auch viele Geschäftskunde die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit Hilfe der neuen Eisenbahn-Spargutscheine einen neuen, originellen Rabatt zu schaffen. Den Kunden würde wohlfeil eine große Freude bereiten, wenn eines Tages angekündigt würde: „Beim Einkauf von 100 Mk. gebühre ich als Rabatt eine kostenlose Reise von 150 Kilometer in dritter, oder 225 Kilometer in vierter Klasse durch Auszahlung eines wertbeständigen Eisenbahn-Spargutscheins zu 5 Mk.“ Die Gutscheine kämen wie gewöhnliche Fahrkarten aus, zu 2 Mk. grün, zu 5 Mk. gelb.

Die Beamtenbezüge im Dezember. Für die zweite Dezemberhälfte wird den Beamten usw. eine weitere Zuschlagszahlung in Höhe des 37,5 Millionenfachen der Grundbezüge bewilligt. Davon sind 70 Prozent wertbeständig zu leisten. Die Zahlung hat so bald als irgend möglich, frühestens am 21. Dez., zu erfolgen.

Neue Schulordnung. Vom 1. Januar 1925 ab treten neue Schulgesetze an die Stelle der jetzigen in Kraft. Das Schulgeld an den höheren Schulen beträgt an den Klassen I-VI 48 G.M., an den Klassen VII-IX 60 G.M., an den Bürgerschulen 48 G.M., an den Mittelschulen 30 G.M. Wird das Schulgeld nicht innerhalb zwei Wochen nach dem jeweiligen Schulbeginn bezahlt, so ist ein Zuschlag von 5 Prozent des fälligen Betrags zu entrichten. Auf Goldmark werden auch die Schulgelder an den Gewerbe- und Handelsschulen, den Frauenarbeitschulen und den gewerblichen Reichsschulen umgestellt.

In Stuttgart ist ein angesehenes Mitglied der Stuttgarter Bankwelt, Bankier Heinrich Keller, Teilhaber des Bankgeschäftes von G. v. Kellers Söhne, gestorben. Die Zahl der Unterzeichnung beziehenden Erwerbslosen im Stadtbezirk Stuttgart betrug am 15. Dezember 5635 männliche und 6533 weibliche, zusammen 6288 erwerbslose Personen. Bei den Männern ergibt sich eine Zunahme um 105, bei den Frauen eine Abnahme um 30 Personen.

An der Universität Tübingen befinden sich im laufenden Halbjahr neben 102 nicht eingeschriebenen Hörern 2179 Studierende, darunter 173 weibliche.

In Kottweil ist vom Wahlstandpunkt für Stadtschulrat Ritter wie von dem für Staatsanwaltschaft Hirtel gegen das Ergebnis der Stadtschulratswahl Einsprache erhoben worden.

In Urach ist das frühere Restaurant „Zum Masam“ durch Kauf um den Preis von 28000 Rentenmark in den Besitz der Stadt übergegangen.

In Biberach ereignete sich in dem Verwaltungsgebäude der D.M. ein schwerer Unglücksfall. Einige junge kaufmännische Angestellte hantierten mit einer Schusswaffe, die sich plötzlich entlad und ein in der Nähe befindliches Lehnmädchen aus Biberach so schwer verlegte, daß es an den Verletzungen verstarb.

In Salach ist Kommerzienrat Otto Baris, der als Industrieller in mehr als 50jähriger Tätigkeit seinem Unternehmen, der Firma Schachtelmaier Ramm u. Co., zu einem großen Aufschwung hat, gestorben. Er war Ehrenbürger der Gemeinde.

## Bundes-Aktuelle.

Verhungerter. In Bürgenfeld fiel eine 70jährige Frau auf der Juliuspromenade entkräftet zu Boden und verschied. Sie ist infolge von Unterernährung gestorben. — In Offenbach erdachte sich ein 68jähriger Mann. Krankheit und Nahrungssorgen sind der Grund. Spende der bayerischen Wehrmacht. Die vorläufig abgeschlossene Sammlung des Bundesheeres für die Deutschlandhilfe ergab 287 Millionen Kronen.

Fortschritte in der drahtlosen Bildübertragung. Die amerikanische Radiokorporation hat kürzlich das Bild ihres Vorsitzenden über eine Strecke von 14000 Kilometern drahtlos übertragen. Trotz der großen Entfernung wurde das Bild tadellos wiedergegeben. Der Erfinder des Verfahrens ist der deutsche Professor Korn.

Einen Rekord in Ehescheidungen hat auch in den Jahren 1920 und 1921 die Stadt Berlin erreicht. Auf 100 000 Einwohner kamen in der Reichshauptstadt im Jahre 1920 219,7, im Jahre 1921 204,9 Ehescheidungen, während in ganz Preußen, wie aus einer Aufstellung im statistischen Jahrbuch für 1923 hervorgeht, auf 100 000 Einwohner 53,9 bzw. 60,1 Ehescheidungen kamen.

Autounfall Poincaré. Das Auto, in dem sich Poincaré befand, ist mit einem Motorabstreifenwagen zusammengefahren. Die Gattin des französischen Ministerpräsidenten trug Schutzharnischungen davon.

Das verlorste Wildschwein. In Colmar im Elsaß hat sich ein Wildschwein auf den Güterbahnhof verirrt. Die Eisenbahner, die auf das Vorkommen sofort Jagd machten, konnten erst mit Hilfe eines hinzugekommenen Schützen das Tier erlegen. Ein Eisenbahnarbeiter wurde bei der Jagd verletzt.

Von Wölfen belagerte Dörfer. Im Wolgarebiet treten in diesem Winter die Wölfe in Rudeln von Tausenden auf und sind eine Gefahr geworden, zu deren Bekämpfung man jetzt sogar große Truppenabteilungen aufgeschoben hat. So wird beispielsweise aus dem Bezirk von Morlin gemeldet, daß die hungrigen Bestien ein Dorf völlig eingekreist und in einer einzigen Nacht hundert Schafe und zwanzig Kühe zerissen hatten. Die Wölfe haben so vollkommen alle Scheu verloren, daß sie selbst am Tage in die Dörfer einbrechen.

Die englische Arbeitslosenfrage. Am 10. Dezember betrug die Gesamtzahl der in England behördlich eingetragenen Arbeitslosen 1 180 000, das heißt 14 500 weniger als in der Vorwoche.

Die Erdbebenschwer. Nach einer Meldung aus Bogota beträgt die Zahl der im Verlauf des letzten Erdbebens, das Kolumbien und einen Teil von Ecuador verheerte, umgekommenen Personen 400. Die Sachschäden sind sehr beträchtlich. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Kolumbien, General Pedro de Ospino, hat der heimgesuchten Bevölkerung einen Kredit von 10 000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Verhaftung eines langgesuchten Verbrechers. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Komplizen der beiden Einbrecher, die in vergangener Woche wegen Ermordung eines Schutzpolizisten in der Oranienburgerstraße vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren. Es ist ein 32jähriger Arbeiter, der im vergangenen Jahr aus dem Zuchthaus ausgebrochen war und inzwischen wieder zahlreiche Einbrüche verübt hatte.

Stürme auf See. Einer Blättermeldung aus Hamburg zufolge verursachte der letzte Nordweststurm ein starkes Steigen des Wassers im Hafen und in den Alleen, so daß die Keller der am Wasser liegenden Wohnhäuser volllagen. Die auf See befindlichen Dampfer haben wegen des Sturmes die nächstliegenden Häfen aufsuchen müssen.

Polnisches. Ein kleines Offizierskorps muß es in der polnischen Armee geben. Nach der Zeitung „Głos Pracy“ hat ein polnischer General neulich Auslandsverordnungen für sein Offizierskorps herausgegeben. Darin steht u. a. zu lesen, daß ein braver Offizier nicht nur sich selbst, sondern auch seine Frau zu hüten und sich in Gesellschaft aller Intimitäten mit Damen zu enthalten hat, selbst wenn es sich um seine eigene Frau handelt sollte, sondern auch bei Besuchen in Erwartung des Hausherrn keineswegs auf Tischherumliegende Briefe und Dokumente lesen dürfe. Die Sache kommt einem wirklich polnisch vor.

## Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Devisennotierung v. Donnerstag, 20. Dez.: (Die Notierungen sind in Milliarden Mk. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5.

Mittelkurs 1000,0.

Amsterdam 1596 G., 1604 Br.  
Brüssel 192,518 G., 193,482 Br.  
Christiania 923,423 G., 931,575 Br.  
Kopenhagen 751,118 G., 754,882 Br.  
Stockholm 1100,22 G., 1114,78 Br.  
Italien 181,545 G., 182,455 Br.  
London 18354 G., 18446 Br.  
Paris 221445 G., 222,555 Br.  
Schweiz 732,105 G., 735,935 Br.  
Spanien 548,625 G., 551,375 Br.  
D.-Oesterreich 6,059 450 G., 6,059 749 Br.  
Prag 124,687 G., 125,375 Br.  
Buenos-Aires 1346,625 G., 1353,375 Br.  
Goldanleihe 4200. Dollarkurs 4200.

## Wirtschaftszahlen vom Donnerstag.

Wertbeständiges Geld:

2,10 Goldmark — 2100 Milliarden Papiermark  
1,05 „ — 1050 „ „  
0,42 „ — 420 „ „  
0,21 „ — 210 „ „

Wertbeständiges Städtelgeld:

1,00 Goldmark — 1000 Milliarden Papiermark  
0,50 „ — 500 „ „  
0,20 „ — 200 „ „

Umrechnungssatz für Steuern und Zölle 1 Billion.

Goldfranken 1 Franken — 1 Billion.

Goldankaufpreis 1 Kilo — 640 Dollar.

Silberankaufpreis 1 Silbermark — 400 Ma. P.-M.

Lebenshaltungskosten (17. Dez.) 1163 Ma.-fach.

Lebensmittel (Großhandel, 18. Dez.) 1107,5 Ma.-fach.

Großhandelsindex (18. Dez.) 1245 Ma.-fach.

Einfuhrwarenindex (18. Dez.) 1534 Ma.-fach.

Buchdrucker-Schiffelzahl 63 Milliarden.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 20. Dez. Wie immer vor den Feiertagen, war das Getreidegeschäft ruhig bei ziemlich unveränderten Preisen. Es notieren 100 Kilo gesunde trockene Ware ab württ. Stationen: Weizen, württ. 19,25—20,25 (alles in G.M.), Sommergerste 15—15,5, Roggen, württ. 16—17, Haber, neuer Ernte 13—14, Weizenmehl Nr. 0 mit Aufschlag von Auslandsgetreide 31—32, Brotmehl mit Aufschlag von Auslandsgetreide 28—29,5, Kleie 7—7,5, Wiesenheu, württ. 6—7, Stroh (drahtgepr.) 4,5—6. Die nächste Börse findet am Donnerstag, 27. Dezember statt.

Amst. Berliner Produktennotierungen vom 20. Dez.: (In Goldanleihe oder Rentenmark.) Weizen, märk. 158—160, Roggen, märk. 130—133, weistr. 130; Sommergerste, märk. 158—159, flau; Haber, märk. 118 bis 122, flau, weistr. 112—115, Weizenmehl 24 bis 28, matt; Roggenmehl 22,5—23,5, matt; Weizenkleie 7,5—7,75, rubig; Roggenkleie 7,25—7,50; Weizen 265 bis 270; Viktoriaerbsen 44—48; H. Speiseerbsen 24 bis 26; Bohnen 14—17; Ackerbohnen 13—15; Wicken 16—18,5; Bohnen 15—20, gelbe 16—23; Gerstella 1920 17—21; Kapselbohnen 11,5—11,75; Kartoffelflocken 17—18.

Altgauer Butter- und Käsebörsen, 19. Dez. Die Nachfrage nach Butter ist im allgemeinen sehr gut. Mittelpreis 1,86—1,95 Mk. das Pfd., in Reich und Rundfäße liegt das Geschäft ruhig; armer Weichkäse 25, konsumer Weichkäse 30—35 Pfg., ausgebeizter Rundfäße 35—36 Pfg., konsumer Rundfäße 1—1,35 Mk.

Stuttgart, 20. Dez. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 100 Ochsen, 10 Bullen, 164 Jungbullen, 123 Jungrinder, 198 Kühe, 174 Kälber, 212 Schweine und 90 Schafe, die alle verkauft wurden. Verkauf des Marktes: bei Kälbern und Schweinen lebhaft, bei Großvieh langsam. Erlös für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen erste Qualität 35—38, zweite 21—32, Bullen erste 28—31, zweite 20—26, Jungrinder erste 36—39, zweite 30 bis 35, dritte 26—29, Kühe erste 26—30, zweite 16—23, dritte 8—14, Kälber erste 51—53, zweite 47—50, dritte 40—43, Schweine erste 83—86, zweite 72—80, dritte 60—68, Hammel (geschl.) 60—70, Schafe (geschl.) mit Kopf 45—55.

Weidderstadt, 19. Dez. Auf dem Viehmarkt galten Ochsen 500—520, Stiere 400—460, Kälber 450 bis 500, Kühe in Milch 320—350, Kalbinnen 450, Einsteckvieh 80—170 G.M. je das Stk. Handel in allen Gattungen leblos, wenig verkauft.

Niedlingen, 19. Dez. Dem Pferdemarkt waren 136 Stück zugeführt. Preis 60—1100 G.M. Der Handel war flau.

Neckern, 19. Dez. Auf dem Viehmarkt galten folgende Preise: Jungrinder 100—250, Schlachtkühe 150—220 G.M. Die Gemeinde Remmigen verkaufte einen Schlachtfarren mit 22 Str. um 600 G.M. Auf dem Schweinemarkt waren die schönsten Milchschweine zu 15—20 Mk. pro Paar erhältlich. Schwere Käufer galten höchstens 35 Mk. das Paar.

Württemberg. Die Zufuhr auf den Markt in Weidderstadt betrug 26 Käufer und 240 Milchschweine. Preis 50—65 bzw. 30—45 G.M. je Paar. Herrenberg: Zufuhr 65 Milch- und 20 Käufer. Paarpreis 30—50 bzw. 60—120 G.M. — Saulgau: Zufuhr 100 Ferkel. Paarpreis 28—36 G.M. — Bopfingen: Preis pro Paar Käufer 60 und Milchschweine 10—15 G.M. — Tübingen: Zufuhr 90 Milchschweine, 60 verkauft, das Stk. zu 6—17 G.M. — Oberstenfeld: Preis für Milchschweine 10—18 G.M.

Stuttgarter Marktpreise vom 20. Dez. Bei den Fettpreisen hat sich am Donnerstag die Abwärtsbewegung fortgesetzt. Schweineschmalz kostet jetzt 1. Speisefett 0,90, Fettgänse 1,3—1,6, Butter 2,7—2,8 G.M.

Unsere Zeitung bestellen!



## Als Brauerfergungssubstanz.

Den der 3. Siemerordnung.

### **Wichtige Entscheidungen im bayerischen Landtag.**

.....

Geleitscheine über Beziehungen nach Revier.

\_\_\_\_\_

தமிழ்நாடு: தமிழ்நாடு

England und Rußland.

Druck und Verlag der B. Neef'schen Buchdruckerei Altona.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reuf.

## Hedwig Jetter.

Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46

Scientific.

example :

mein gut fortiertes Lager in

**Fein-, Mittel- und Grobschnitt**  
Fabrikate Landsried, Böninger, Raulino

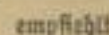
in Portionen à 10, 25, 50 und 100 Stk.

für die morgige Samstag-  
nummer unserer Zeitung  
bitten wir frühzeitig, grö-  
ßere schon heute aufzugeben.

in allen Preislagen u. Qualitäten

Am Sonntag, den 23. Dezember geöffnet.

Phil. Bosch Nachf. Wildbad.



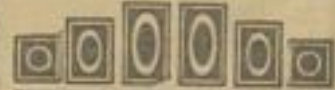
Fritz Bühler jr., Altensteig.

complete

in prächtiger Auswahl die

W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Ueber die Forderungen meines  
Programms.



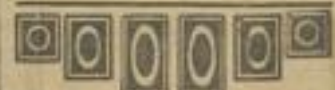
Das schönste  
und beste

ist besonders  
für die Jugend

ein gutes

Eine sehr schöne Auswahl in Büchern finden Sie in der

W. Rieker'schen  
Buchhandlung  
B. Baut. Altensteig



## Entlaufen

ist mir ein junger  
Zwergplüschher  
schwarz (Hündin).  
Nachricht über dessen Ver-  
leib erbittet  
Seeger, Börnersberg.

# Abreiss- kalender und Familien- kalender

empfeht die  
W. Ricker'sche Buchhandlung  
Altensteig.